

Versammlungen und Kongresse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **8 (1933)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Mehl miteinander, bis sich ganz kleine Flöckchen bilden. Diese Masse wird mit dem Wasser gut vermischt und verarbeitet, bis der Teig nicht mehr klebt.

Füllung: 1 Löffel Mehl, 2 Tassen Milch, 3 Eier, Salz, 150 g geriebener Emmentalerkäse. Die Zutaten

werden der Reihe nach leicht vermischt, auf den ausgewallten Teig gegossen und die Käswähe bei starker Hitze goldbraun gebacken.

Wichtig: Das Mehl unbedingt sieben, den Teig leicht untereinanderarbeiten und ziemlich dünn ausgewallt verwenden.

Versammlungen und Kongresse

Internationaler Kongress für neues Bauen

Von E. Roth, Zürich

Die internationalen Kongresse für neues Bauen sind Arbeitskongresse. Die Mitglieder – heute sind es deren hundert, in 18 Landesgruppen zusammengefasst – sind gehalten, aktiv mitzuarbeiten, und zwar:

1. an den umfangreichen, vorbereitenden technischen und statistischen Studien;
2. an den eigentlichen Kongresstagungen (Sichtung und Besprechung des eingereichten Materials, Fixierung der Resultate);
3. an der Auswertung des bereinigten Materials mittels Publikationen und Wanderausstellungen.

Dieser zielbewussten Arbeitsmethode verdanken die Kongresse ihre wachsende Bedeutung.

Die Themata der bisherigen Kongresse hatten gelautet:

Die Wohnung für das Existenzminimum¹;

Rationelle Bebauungsweisen¹.

Für den letzten, 4. Kongress, lautete das Thema:

Die funktionelle Stadt.

Bei der Grösse der gestellten Aufgabe war es notwendig, sich vorerst auf den ersten Teil der Untersuchung, auf den analytischen, zu beschränken – das heisst auf die auf vergleichbarer Basis durchgeführte Analyse der bestehenden wichtigsten Städte.

Die vorbereitenden Arbeiten wurden durchgeführt über folgende Städte: Baltimore, Detroit, Los Angeles – Brüssel, Charleroi – Berlin, Dessau, Frankfurt, Köln – London – Paris – Athen – Amsterdam, Haag, Rotterdam, Utrecht – Como, Genua, Litoria, Rom, Verona – Dalat – Zagreb – Bandoeng – Oslo – Warschau – Stockholm – Genf, Zürich – Barcelona, Madrid – Prag – Budapest.

¹ Interessenten finden die jeweiligen Resultate in den gleichlautenden, mit reichem Planmaterial versehenen Publikationen.

E. Roth, Zürich



Besprechungen der Planunterlagen an Bord des SS. «Patris II»

Die Studien und deren graphische Darstellung (einheitlich fixierte Zeichen) umfassen folgende wichtigste Gebiete:

1. Wohnen, das heisst Lage, Bevölkerungsdichte, Entstehungsjahr und Entwicklung von: Luxusvierteln, Mittelstandsvierteln, Arbeitervierteln, Verfallswohnungen.
2. Arbeit. Lage der Geschäftsviertel, der Industriegebiete, allenfalls des Kleinhandwerkes.
3. Erholung. Lage und Bestimmung der Erholungsflächen, Parks, Sportplätze, Schrebergärten usw.



Besprechungen der Planunterlagen an Bord des SS. «Patris II»

4. Verkehr. Verkehrsnetz und Verkehrsmittel in der Stadt und in ihrem Einzugsgebiet und Zahlenangabe über Pendler.

Den Karten war überdies beigefügt ein Bericht (samt ergänzenden Plänen), welcher Auskunft gibt über geologische, topographische und historische Entwicklung, über Wirtschaft, Bevölkerungsstruktur usw.

Die Kongresstagung fand statt vom 29. Juli bis zum 13. August 1933 an Bord des SS. «Patris II» während der Hin- und der Rückreise Marseille-Athen, sowie in Athen selber, wo erstmals das umfangreiche Planmaterial ausgestellt war und bei Bevölkerung und Behörden grosses Interesse fand.

Es ist unmöglich, in so knappem Rahmen über die Resultate des Kongresses zu berichten, es seien im folgenden aus der Zusammenfassung nur die wichtigsten Schlussfolgerungen wiedergegeben:

«Der heutige Zustand fast aller untersuchten Städte ist chaotisch und zum grossen Teil in Widerspruch zu den wirklichen Bedürfnissen der Bewohner. Er ist entstanden durch eine, seit dem Beginn der Industrialisierung einsetzende, rein additive Aneinanderreihung von Privatinteressen.»

«Alle Massnahmen und Planungen, die der funktionellen Stadt zugrunde liegen, müssen ausgehen von dem menschlichen Maßstab und den menschlichen Bedürfnissen.

Der Städtebau soll die Beziehung zwischen den Gebieten des Wohnens, des Arbeitens und der Er-

holung so regeln, dass der täglich wiederkehrende Ablauf von Wohnen, Arbeiten, Erholen unter dem Gesichtswinkel der grössten Zeitersparnis sich vollziehen kann.»

«Der Stadtorganismus muss als Teil des ihm zugehörigen grösseren Wirtschaftsgebietes betrachtet werden. An Stelle der in sich begrenzten Stadtplanung soll die Regionalplanung treten.

Daher dringende Notwendigkeit, die Stadtgrenzen, die heute noch rein zufällig festgelegt sind, in natürlichen Zusammenhang mit dem Wirtschaftsraum der Stadt zu bringen.»

«Das Stadtgebilde muss in seinen einzelnen Teilen entwicklungsfähig sein. In jedem Stadium der Entwicklung muss Gleichgewicht zwischen den einzelnen Funktionsteilen herrschen.»

«Die Bodenbesitzverhältnisse müssen so geordnet werden, dass der Verwirklichung der für die Einwohner lebensnotwendigen Forderungen keine unüberwindlichen Hindernisse entgegenstehen. Die Privatinteressen müssen stets hinter den Interessen des Gemeinwohlens zurückstehen.

Die gesetzliche Möglichkeit der Expropriation soll nicht nur für Strassen, sondern auch für Erholungsflächen und Siedlungsflächen geschaffen werden.»

«Es tritt für jede Stadt die dringende Forderung nach einem städtebaulichen Programm auf, sowie nach der gesetzlichen Grundlage zu dessen Durchführung.»

Wanderausstellung sowie Publikation des umfangreichen Materials sind geplant; sie erfordern jedoch noch sehr zeitraubende Vorbereitungsarbeit.

Aus der Sektion Bern

Unsere verehrten Mitgliedern der Sektion Bern diene zur Kenntnis, dass nun ab und zu im Verbandsorgan über die Tätigkeit des Vorstandes berichtet wird, und dass Mitteilungen an die Mitglieder an dieser Stelle erfolgen. Wir hoffen, dass dies allseitig beachtet wird und sich ein vermehrtes Interesse zur Verbandszugehörigkeit finde.

Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 27. Mai im « Volkshaus » Biel statt. Anwesend waren 13 Vertreter von Baugenossenschaften, vier Vertreter von Gemeinden und Korporationen und drei Einzelmitglieder. Protokoll, Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Als Vortrat mit Sitz des Bureaus wurde Thun bestimmt. Der Vorstand ist mit neun Mitgliedern bestellt, drei von Bern, drei von Biel und drei von Thun. Es wurden gewählt:

aus Thun: die Herren Itten, Wölfli und Lehner,
aus Bern: die Herren Hiller, Wirz und Schmid,
aus Biel: die Herren Wysbrodt, Gräppi und Lanz.

Als Rechnungsrevisoren: Herr Chopard, Biel, und ein Vertreter der Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern ist noch zu bestimmen.

Im Anschluss an die Verhandlungen fand eine Besichtigung des Volkshauses, der genossenschaftlichen Siedelungen und des Strandbades statt. Solche Besichtigungen sind namentlich für die von auswärts kommenden Genossenschaften immer sehr lehrreich und interessant. Die Stadt Biel stellte uns in verdankenswerter Weise einen Autobus gratis zur Verfügung. Die Eisenbahner-Baugenossenschaft servierte uns in ihrem schmucken Versammlungslokal ein Zvierli, das wir auch an dieser Stelle nochmals herzlich verdanken.

In der ersten Sitzung des neuen Vorstandes hat sich derselbe wie folgt konstituiert:

Kantonalpräs.: Herr Itten, Architekt, Thun.
Vizepräsident: » Hiller, Stadtbaumeister, Bern.
Kassier: » Gräppi, Biel.
Sekretär: » Lehner, Maschinenmeister, Thun.
Beisitzer: » Lanz, Architekt, Biel.
» Wysbrodt, Telephonchef, Biel.
» Schmid, Gerichtspräsident, Bern.
» Wölfli, Gemeinderat, Thun.
» Wirz, Beamter, Bern.

Als Vertreter in den Zentralvorstand werden zuhanden der nächsten Generalversammlung die Herren Itten und Hiller vorgeschlagen.

Die Uebergabe der Akten der Herren Wysbrodt, Lanz und Villars an die neuen Funktionäre erfolgte ordnungsgemäss und mustergültig. Es wurde beschlossen, die Abonnentenzahl vom « Wohnen » und die Beitragspflicht für Genossenschaften auf das Jahr 1934 neu zu regeln, sowie die Verbandszeitung für Berichterstattungen und Mitteilungen an die Mitglieder in vermehrtem Masse zu benützen. Ein Tätigkeitsprogramm soll an der nächsten Vorstandssitzung zur Verhandlung kommen, und wir bitten die Mitglieder, eventuelle Vorschläge umgehend an den Präsidenten, Herrn Itten, einzureichen.

Den frühern Vorstandsmitgliedern, den Herren Abrecht, Dr. Weber und Villars wurden die geleisteten Dienste gewürdigt und herzlich verdankt.

Der Sekretär: **R. Lehner.**

Zum Ausflug der A. B. Z.-Kolonien im Kreise 2 nach der Ufenau



Ein gutes Hundert Genossenschaftler und Genossenschaftlerinnen mit fast ebensoviel Kindern haben an unsern diesjährigen Ausflug nach der Ufenau teilgenommen. War wohl unter den grossen und kleinen Teilnehmern einer, der nicht ein wenig neue Freude und frischen Mut mit nach Hause genommen hätte? Kaum! Darum hat ein solcher Ausflug, wenn er in bescheidenem Rahmen durchgeführt wird, auch in schwerer Krisenzeit seine Berechtigung.

Viel Sonne war über unserer Veranstaltung. Der « Uto » sah man das Vergnügen an, unsere grosse Familie spazierenfahren zu dürfen. Die Ufenau empfing uns im schönsten Sommersonntagskleid. Sie lud jung und alt zu Spiel und Gesang auf schattiger Wiese ein. Alles klappte vorzüglich. Unter kundiger, reger Leitung entwickelte sich ein froher Spielbetrieb für alle Altersstufen. Der einfache Imbiss schmeckte unsern Kindern ausgezeichnet. Die prächtige Heimfahrt mit dem grossen Dampfer beschloss wie eine erhabene Folge von wohlklingenden Akkorden den lichten Sommertag.

Der Berichterstatter liebt es, die Stimmung der grossen Genossenschaftsfamilie abzulauschen. Er hat viel Freude und Frohmüt herausgehört und nur einige ganz kleine Misstöne vernommen. Eines ist sicher: Solche gut vorbereiteten Ausflüge fördern das Gemeinschaftsgefühl ungemein. Man findet viel leichter den Rank zum Herzen des andern. In der Freude eines solchen Sommertages, mitten in der lachenden Natur, muss der Gedanke, dass wir eine grosse Familie sind und mit vereinter Kraft Grosses schaffen wollen, wachsen und stark werden.

Genossenschaftler anderer Wohnkolonien, versucht es auch einmal! W. L.

